



## Bibliographische Daten

Titel: Die reichsstädtische Haushaltung Nürnbergs  
Signatur: Amb. 8. 1555(1)

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Die Jahressumme aller Botengänge, die in den Ausgaberegistern einzeln erwähnt werden, beträgt

im Jahre:	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Durch nürnbergische Briefboten besorgt .....	43	51	65	50	49	36	72	110	125	74
Durch fremde Briefboten besorgt..	12	10	29	18	17	8	18	27	27	14
Im ganzen	55	61	94	68	66	44	90	137	152	88

In diesen Zahlen kommt aber nur ein Teil des amtlichen Botenverkehrs zum Ausdruck, da die Boten, welche den Verkehr zwischen dem Rat und seinen auswärts befindlichen Gesandten vermitteln, ihren Lohn häufig von den letzteren empfangen, was zur Folge hat, daß die Kosten für die von ihnen ausgeführten Botengänge in die Ausgaben der betreffenden Ratsbotschaft eingerechnet werden, ohne daß dabei der Zahl der Gänge gedacht würde.

## Zweiter Abschnitt.

### Die Ämter der Kriegsverwaltung.

#### Erstes Kapitel.

#### Die Aufgaben der Kriegsverwaltung.

##### § 1. Die Elemente der Kriegführung.

Als Schutzwaffen besitzt in unserer Epoche der vollständig ausgerüstete Kämpfer den länglichen, hölzernen Schild, Tartsche genannt, den Eisenhut, Brustharnisch, Blechhandschuh und, wenn er beritten ist, auch noch Beinschienen. Zum Angriff bedient er sich des langen Spiessses und der in Schwert oder Axt bestehenden Kurzwehr. Die Hellebarde kommt erst seit der Mitte des Jahrhunderts in Aufnahme. Die Fernwaffen bestehen in Armbrust, Handbüchse und schweren, auf Karren oder Wagen fortbewegten Büchsen verschiedenen Kalibers, durch welche die jahrhundertlang als Wurfmaschine benutzte „Bleide“ bereits so gut wie ganz aus dem Felde geschlagen ist. Daß die im Mittelalter gebräuchliche Armbrust ihre Geschosse bis zu 200 m trug, ist bekannt; die Handbüchsen, deren Ladung aus 80 Gramm Blei und 32 Gramm Pulver bestand<sup>1)</sup>, dürften diese Wirkung noch erheblich übertroffen haben. Aber die Munition war knapp, da man beim Auszug ins Feld auf den Mann nur fünf bis sechs Schufs rechnete, und auch die Durchschlagskraft sowohl der Pfeile wie

1) Vergl. unten das siebente Kapitel dieses Abschnittes.